

Mitteilungen = Communications

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **92 (1994)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



ALLGEMEINER TROPENKURS (ATK) 1994

Das Schweizerische Tropeninstitut (STI) in Basel führt alljährlich einen Allgemeinen Tropenkurs durch. Dieser achtwöchige Kurs stellt eine Vorbereitung auf das Leben in den Tropen und Subtropen dar. Er ist für Interessierte aus verschiedenen Berufen bestimmt und vermittelt Kenntnisse über Länder und Menschen tropischer und subtropischer Gebiete, Ethnologie, Probleme der Entwicklungsländer, Tropen-Oekologie, natur- und kulturgeographische Aspekte der Tropen und Subtropen, Agrarentwicklung und Pflanzenproduktion, tropenmedizinische Parasitologie, Gifttiere, Tropenmedizin, praktische Hygiene, Kontrolle von Gesundheitsschädlingen und angepasste Technologie.

Der ATK 1994 findet vom 17. Oktober bis 9. Dezember statt.

Kurskosten

Grundkurs: Fr. 1900.-
Laborkurs: Fr. 500.- (fakultativ, Ergänzung zur tropenmedizinischen Parasitologie)

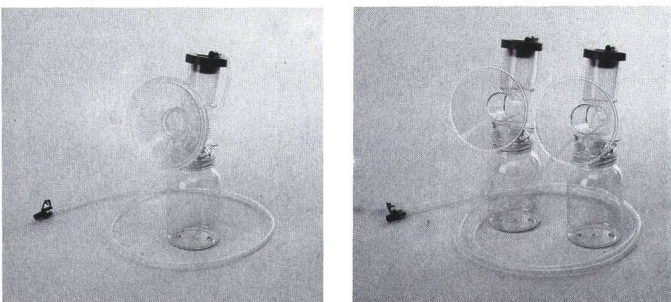
Auskunft und Anmeldung

Sekretariat des Schweizerischen Tropeninstituts,
Socinstr. 57, Postfach, 4002 Basel,
Telefon 061 284 81 11, Mo-Fr 8-12 und 13-17 Uhr

AMEDA

Egnell

AMEDA AG Medizin-Technik
Bösch 106, CH-6331 Hünenberg/Zug
Tel. 042/38 51 38, Fax 042/38 51 50



HYGIENE PUMP-SET

garantiert, dass weder Milch noch Luft mit der Pumpe in Berührung kommt. Erhältlich als Einfach- oder Doppel-Pump-Set. Ermöglicht der Mutter gleichzeitig beide Brüste zu entleeren, erhöht den «Let down» Reflex und verkürzt die Abpumpzeit.

D & P BSW

Homöopathie

Einzelmittel

Homöopathie.
Die sanfte Medizin
mit unbegrenzten
Möglichkeiten.

OMIDA. Genau richtig.

Homöopathische Apotheke für Geburtshilfe

Mit 32 Einzelmittel für den Gebrauch während der Schwangerschaft, der Geburt, dem Wochenbett und für das Neugeborene. Das Indikationsverzeichnis und eine Beschreibung der einzelnen Mittel liegen bei.

Wichtig: Wir halten stets über 2000 homöopathische Einzelmittel in verschiedenen Potenzen für Sie bereit.



Gerne bestelle ich: _____ Apotheke(n) für Geburtshilfe.

Bitte senden Sie mir regelmässig Unterlagen betreffend Homöopathie.

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: OMIDA, Erlistrasse 2, 6403 Küssnacht a.R.

- Ist sie eine Referenz? Wofür und warum? Wie geht sie in diesem Fall damit um?
 - Selbsterkenntnis
 - Selbstbewusstsein
- 5. Kenntnisse über Verhalten, verbale und nichtverbale Ausdrucksweisen des Menschen
 - Körpersprache, verbale und nicht-verbale Kommunikation
 - Aktives Zuhören, fragen können
 - Verhandeln können
 - Beziehung zu sich selbst, zum Anderen
 - Die eigene Arbeit beurteilen können, Feedback senden und empfangen

C) Hin zum richtigen Verständnis der Wichtigkeit der Geburt in einem Menschenleben

Jede Hebamme, die sich ihrer Stellung in der Gesellschaft bewusst ist, wird ein vorausblickender Mensch sein. Voraussicht begreifen und ausüben heisst, kurz- und mittelfristig die Entwicklung der Gesellschaft kennen, in der die Hebamme praktiziert. Die Hebamme strebt stetig nach dem Wohlbefinden und der Entwicklung der Menschheit.

- 6. Den Begriff «Mensch» ergründen:
 - Was ist der Mensch von morgen?
 - Wohin geht er... wohin soll er... soll er wissen, wohin er geht?
 - Mann, Frau, Paar, Sexualität, Sinn der Fortpflanzung
 - Kinderwunsch, Empfängnisverhütung, Abtreibung, einmalige oder wiederholte Fehlgeburt
 - Das Kind, die Geschwister
 - Elternpaar, Scheidung, juristische Kenntnisse
- 7. Welches ist der Einfluss der Geburt auf die Geschichte des Menschen, auf sein Leben und seine verschiedenen Übergänge?
 - Sinn der Geburt für das Kind, die Mutter, die Geschwister: welches ist die verborgene Bedeutung?
 - Etappen der Mutterschaft, ihre wirklichen und tiefen Bedeutungen im Leben eines jeden Menschen
 - Der Vater, unbekannter und einsamer Partner: was erlebt er, was fordern Partnerin, Kinder, Gesellschaft, Leben von ihm ab?
 - Eltern-Kind-Beziehung vor der Zeugung, während der Schwangerschaft, bei der Geburt, nach der Geburt, Bindung und Loslassen

D) Ein kerngesunder Gesundheitsbegriff

Bei unserem menschlichen und wissenschaftlichen Fortschreiten hat der Gesundheitsbegriff an Bedeutung gewonnen. Der heutige Mensch will zunehmend die Verantwortung für seine Gesundheit selber und bewusst übernehmen. Es ist an der Zeit, dass die Hebamme ihr Gesundheitsverständnis hinterfragt.

- 8. Was heisst «Gesundheit»?
 - Hin zu einem globalen Gesundheitsverständnis und zu einer neuen Definition des Gleichgewichtes des Menschen.
- 9. Lernen, die eigenen Handlungsmöglichkeiten zu hinterfragen und sie gezielt zu erneuern
 - Die verschiedenen Vorbeugungs- und Heilungsmöglichkeiten sammeln und in bezug auf die verschiedenen Kulturen beurteilen
 - Arbeitsmöglichkeiten erweitern:
 - Massage, Entspannung, Gestalt

5. Mai 1994 – Internationaler Hebammentag

5. Mai Internationaler Hebammentag



Tag der offenen Tür

im Gebärdensaal des Bezirksspitals Erlenbach am 5. Mai 94 von 14.00 bis 21.00 Uhr

Gratis

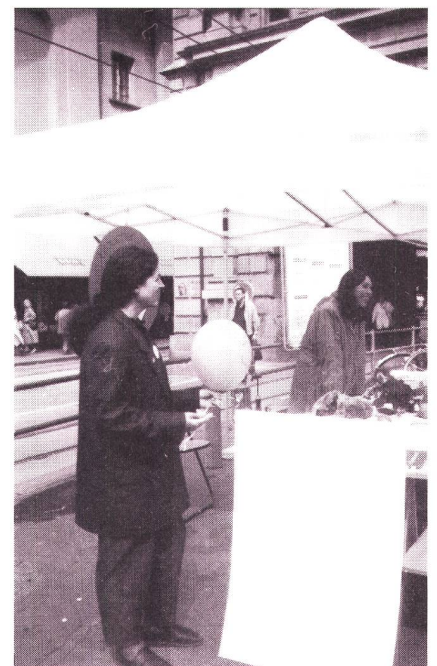
Kaffee und Kuchen sowie Ballone für die Kinder

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Eure Hebammen

Mit diesem Flugblatt wurden interessierte Frauen und Männer aus dem Niedersimmental, Spiez und Umgebung von den Hebammen aus dem Spital Erlenbach eingeladen.

«Wir wollten einfach darauf aufmerksam machen, dass es auch möglich ist, im Spital Erlenbach zu gebären, und wir waren sehr gespannt, wieviele wohl kommen würden. Die Besucherzahl übertraf all unsere Erwartungen! Wir zeigten und erklärten die beiden Gebärdzimmer, eines davon ist mit grosser Matratze, Kissen, Maiastuhl und einem geknoteten Leintuch ausgerüstet, was echte Begeisterung unter den Frauen auslöste. Wir wurden auch ausführlich über unseren Beruf ausgefragt. Es wollte kein Ende nehmen. Dank dieser Erfahrung können wir einen Tag der offenen Tür allen weiterempfehlen.»



5. Mai Standaktion in Bern

Monika Ziegler □

- Monitoring, Ultraschall, Amniozentese und ihre Auswirkungen
- Eigene Apotheke erweitern: Phytotherapie, Massageöl, Homöopathie

10. Bezug zur Ernährung, Entwicklung der Mutterrolle durch die Ernährung, das Spiel

11. An Trauer-, Krisen-, Wandlungs- und Entscheidungsprozessen arbeiten: sie selber erleben, um sie zu erkennen und zu kennen

– An sich selbst arbeiten: Wachsamkeit, feines Zuhören mit dem Herzen, Fähigkeit, Krisen auszustehen, Fähigkeit, nicht alles tragisch zu nehmen, mit anderen Worten:

- Persönliche Entwicklung, Entwicklung der Intuition, des Tastsinnes, der Aufmerksamkeit, der Sinne und des Nicht-Urteilens.

Was wir Euch noch sagen möchten: Unser Programm, das wir mit viel Kreativität erarbeiteten, steht erst am Anfang. Es gibt keine andere oder ähnliche Bildungserfahrung, mit denen wir in den Wettbewerb treten könnten. Unsere Arbeit wird getragen durch die Forderung:

Ein nationales Weiterbildungsprogramm für unser Land zu schaffen,

und dies mit der Zustimmung des Zentralvorstandes und der Delegiertenversammlung, die dieses Jahr in Zürich stattfindet.

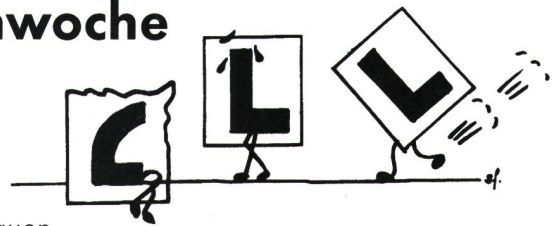
Wir möchten Ihnen versichern, dass wir unsere Aufgabe weiterführen; denn die Hebammen in der Schweiz dürfen auf keinen Fall stehenbleiben. Die Qualität ihrer Ausbildung gibt ihnen die Spannkraft des Friedens und lässt sie lebendiges Wissen entfalten, die den Menschen in diesem Land von ihrer Geburt an Kraft geben werden.

Heidi Girardet,
Hebamme und Pädagogin

Georgette Grossenbacher,
Hebamme, Krankenschwester und Lehrerin

Margot Lehmann,
Pädagogin

Bericht Studienwoche Kurs 21



Vom 14. März bis 19. März 1994 verbrachten wir, 15 Frauen vom Kurs 21 der Hebammenschule St. Gallen, mit 2 Lehrerinnen eine interessante Studienwoche am Meer in der Casa Henry Dunant in Varazze, Italien. Höhepunkt dieser Woche bildete der Besuch der Frauenklinik des Spitals von Savona.

Erstmals in der Geschichte der Hebammenschule St. Gallen absolvierte eine Klasse eine externe Schulwoche. Unsere Klassenlehrerin, Christl Rosenberger, begeisterte uns mit der Idee, diese Woche zu diverser Themenbearbeitung und gruppendynamischer Prozessinduktion zu nutzen. Gemeinsam setzten wir uns zur Realisierung dieses Experiments ein. Einerseits musste dies grundsätzlich beantragt, finanziell abgeklärt sowie einig-

organisiert sein, andererseits inhaltlich vorbereitet werden. Da wir beschlossen hatten, unsere eigenen Ressourcen zu nutzen, begannen wir im Januar mit deren Erfassung. Dies brachte uns einen enormen Ausgleich zum reichlich pathologischen Stoff während der Zeit des 3. Schulblocks. Durch eigene Beiträge von allen entstand so ein abwechslungsreiches Programm mit vielen interessanten Themen. Hauptthema: «Der Mensch –



□ *Kurs 21 der Hebammenschule St. Gallen mit ihren Lehrerinnen in Varazze/Italien*



SHV-Mitglieder sind besser informiert!

mein Mitmensch und ich – wir als Gemeinschaft.»

Am Montag, 14. März 1994, war es dann soweit. Zusammen mit unseren Lehrerinnen, Christl Rosenberger und Yvonne Blättler, reisten wir voller Erwartungen Richtung Italien.

Wie waren wir erstaunt, als wir am Ziel ankamen und die Casa Henry Dunant sahen, ein wunderbares altes Patrizierhaus inmitten eines schönen Parkes mit Blick auf das Meer. Wir wurden von Frau und Herrn Brega, dem Leiterehepaar der Heimstätte, freundlich begrüsst.

Den ersten Abend verbrachten wir mit organisatorischen Fragen und einer kurzen Spielrunde. Vorher investierten wir bereits einige Zeit für gruppenspezifische Diskussionen.

Am zweiten Tag begannen wir unser Programm mit Gymnastik, danach folgte ein Vortrag über Antonio Vivaldi. Der Nachmittag war dem Thema sexueller Aufklärung gewidmet, am Abend kam die kulinarische Seite zum Zug, wir lernten, ein Tiramisu herzustellen.

Bei herrlichem Wetter begaben wir uns am dritten Tag auf den Weg nach Savona. Unser Ziel war die Frauenklinik des Spitals. Die Hebammenschülerinnen, Hebammen und Ärzte bereiteten uns einen herzlichen Empfang. Nach gegenseitigem Kennenlernen und Gesprächen absolvierten wir einen Rundgang durch das Spital. Als erstes besichtigten wir die neonatologische Abteilung, anschliessend konnten wir die ganze Gebärdabteilung bestaunen. Der neu renovierte Gebärdsaal entsprach weniger unseren Vorstellungen. Wir waren erstaunt, dass jede Geburt gefilmt wird, damit die

Hebammenschülerinnen das Geschehen im Schulzimmer mitbeobachten können. Nach einem feinen Imbiss vom Buffet, extra für uns bereitgestellt, verabschiedeten wir uns von den freundlichen Gastgeberinnen. Als Abschiedsgeschenk bekamen wir jede einen kleinen Strauss Blumen von der Riviera und ein Probeset von 3 verschiedenen Kosmetikprodukten aus Algen. Die Hebammenschülerinnen luden wir zu einem Gegenbesuch nach St. Gallen ein. Sie wünschen sich alle ein weisses «Hebammen-T-Shirt».

Am Abend versammelten wir uns im Gemeinschaftsraum und verwöhnten uns gegenseitig mit Gesichtsmasken.

Nach einem reichhaltigen, guten zsmorge beschäftigten wir uns am Donnerstag zuerst mit dem brisanten Thema «Rassismus».

Anschliessend begaben wir uns ans Meeresufer. Von den Wellen inspiriert, versuchten wir, Wasser, Geburt und Sexualität miteinander in Verbindung zu bringen.

Am Nachmittag wurden wir körperlich aktiv und bestiegen nach vorheriger theo-

retischer Einführung übers Bergwandern den nahegelegenen Monte Grosso. Auf dem Gipfel wurden wir mit einer schönen Aussicht belohnt.

Sexualität war das Thema unseres letzten Morgens. Wir besprachen in diesem Zusammenhang verschiedene Probleme wie unerfüllter Kinderwunsch, Unfruchtbarkeit und anderes.

Der Nachmittag war zu unserer freien Verfügung, d.h. zur Selbstorganisation. Einige genossen noch einmal das Meer, andere flanieren durch die Altstadt von Varazze.

Nach einer intensiven Putzaktion am Freitagabend und einer kurzen Nacht reisten wir am frühen Morgen zurück in die Schweiz. Die gemeinsam verbrachte Woche in Varazze hat unserem Klassengeist gut getan.

Die feine Verpflegung durch das Heimleiterpaar Brega und die wunderschöne Landschaft der ligurischen Küste werden uns sicher in guter Erinnerung bleiben.

Regula Hehli, Hebamme in Ausbildung □

Berichte aus dem Leserkreis

Maternas-Seminar

Im Zeitraum zwischen dem 25.10.93 und dem 14.4.94 fand im Rahmen von 5 Blöcken zu je 4 Tagen das erste Weiterbildungsseminar zur Kursleiterin für Geburtsvorbereitung und Rückbildungsgymnastik der Maternas statt.

Folgende Themen wurden behandelt:

- Geschichte und Entwicklung der Geburtsvorbereitung und Anforderungen der heutigen Geburtshilfe an die Geburtsvorbereitung
- Körperarbeit mit Schwerpunkt Atemarbeit, nach der Methode Ilse Middendorf (Selbsterfahrung, Schwangerschaftsbegleitung, Geburt und Rückbildung)
- Rückbildungsgymnastik
- Werbung und Marketing
- Methodik, Didaktik, Gruppenleitung
- Aufbau eines Kurskonzepts
- Natürliche Heilmethoden
- Versicherungstechnische Aspekte
- Psychische Aspekte von Schwangerschaft und Geburt
- Pränatale Psychologie
- Lebenszyklen der Frau

Dazu kamen viele wertvolle Tips und Adressen, wo Materialien bezogen werden können.



Ausserdem besuchten wir die Ayurveda-Klinik in Walzenhausen, verbrachten einen Nachmittag zur Entspannung im Wasser und konnten einen Abend lang Einblick in die Arbeit eines Geistheilers gewinnen (Wunschprogramm). Unsere Gruppe bestand aus 13 Hebammen und 4 KWS, der Kontakt untereinander war sehr schön und bereichernd.

Nach Abschluss des Seminars hatten wir alle den Eindruck, ein gutes Fundament für die Organisation eines Geburtsvorbereitungskurses bekommen zu haben. Es wurde uns auch bewusst, wieviele verschiedene Aspekte in die Geburtsvorbereitung einfließen. Die vielen inhaltlichen Anregungen für einen Kurs müssen nun in die Praxis umgesetzt werden.

Susanne Bausch □

COMMUNIQUÉ DE PRESSE de l'Association suisse des sages-femmes

Echec des négociations tarifaires avec le Concordat suisse des caisses-maladie - le CCMS refuse de signer contre toute attente.

Les sages-femmes indépendantes se battent depuis plusieurs dizaines d'années pour obtenir des tarifs qui leur permettraient de vivre. Leur revenu se trouve bien au-dessous des salaires des sages-femmes hospitalières et ne correspond ni à la qualité de leurs prestations ni à la responsabilité qu'elles engagent dans l'exercice de leur profession. A la fin des années 70, il y eut déjà une première tentative de négociations pour une convention au niveau suisse entre l'ASSF et le Concordat qui échoua suite aux résistances du Concordat. Des démarches furent alors entreprises dans de nombreux cantons pour améliorer les conventions tarifaires, sans résultats substantiels, toutefois. Le canton de Genève constitue la seule exception pour avoir conclu un contrat tarifaire à peu près acceptable.

En 1991, l'ASSF prit un nouvel élan pour mettre sur pied un tarif adapté aux prestations fournies par les sages-femmes indépendantes, en tenant compte de critères économiques adéquats et précis. Cette fois, la démarche a été favorisée par les caisses-maladie, pour qu'un accord soit conclu au niveau suisse, entre l'ASSF et le CCMS.

Depuis deux ans donc, ces deux instances ont négocié à un rythme soutenu pour élaborer une nouvelle convention tarifaire.

Pour la première fois, une structure tarifaire a été construite sur la base d'éléments calculés et analysés tels que: temps de travail consacré à chaque activité par une sage-femme indépendante; coûts moyens résultant de l'exercice de la profession à titre indépendant et/ou en cabinet; comparaison avec un salaire de référence moyen d'une sage-femme responsable d'après les normes de la VESKA etc.

Ces démarches ont donc abouti à la définition d'un «modèle standard d'exercice de la profession de sage-femme indépendante». Les différents

éléments de cette structure tarifaire ont été débattus, réajustés lors d'innombrables séances entre les délégué(e)s de l'ASSF et du Concordat.

Le résultat de ces négociations a fourni la preuve formelle que les tarifs existant actuellement étaient absolument insoutenables. Il aurait découlé de son application une multiplication par trois ou par quatre des tarifs pratiqués dans la plupart des cantons.

Cela parut inacceptable aux caisses-maladie et le style des négociations changea sérieusement de ton, de la part du Concordat. L'ASSF s'opposa néanmoins aux manœuvres restrictives et illogiques du Concordat et décida de continuer à s'en tenir aux fondements de la convention négociée conjointement auparavant. Un accord fut finalement trouvé: un nouveau tarif élaboré sur la base d'un salaire de référence plus bas et en renonçant aux indemnités relatives au temps de garde.

Le comité central de l'ASSF a accepté cette convention tarifaire malgré certaines réticences, après que la commission des tarifs et le bureau du Concordat eurent donné leur accord. Il restait des divergences concernant l'application de ces tarifs aux maisons de naissance et d'autres points de détail relatifs soit au tarif, soit aux directives, néanmoins elles ne devaient pas empêcher la conclusion du contrat, du point de vue de l'ASSF. Le 29 avril 1994, de façon totalement surprenante, le comité du Concordat (composé de délégués des fédérations cantonales des caisses-maladie et de représentants des différentes caisses ndT) refusa de signer la convention. Le seul argument avancé «les nouveaux tarifs sont trop chers» ne tient pas la route devant un examen approfondi. Aucune autre raison étayée n'a été donnée: le revenu de référence est statistiquement prouvé. On ne peut parler d'augmentations excessives des coûts pour un pourcentage d'accouchements à domicile dans le pays qui s'élève à 1,2%!

Les augmentations en partie massives des tarifs actuellement en vigueur ne démontrent qu'une seule et même chose: ceux-ci sont catastrophiquement bas et irresponsables.

L'ASSF est indignée de l'attitude manquant à toutes les règles élémentaires de confiance et de compétence du Concordat des caisses-maladie suisse. Apparemment, le Concordat a laissé négocier pendant deux ans une délégation qui ne disposait pas des compétences (ou de la représentativité) nécessaires, avec l'ASSF. Il est inacceptable que le comité du Concordat ne signe pas une convention qui correspond tout à fait aux critères qu'il a lui-même établis dans un document de référence existant dès le début.

L'ASSF va examiner les voies juridiques possibles contre le Concordat.

Dans un contexte légal où les arrêtés fédéraux urgents interdisent des améliorations tarifaires au niveau cantonal, l'on ne peut interpréter l'attitude du Concordat que comme une démonstration de pouvoir qui ne peut guère être possible de cette manière que contre une association de femmes!

L'attitude du comité du Concordat est d'autant plus incompréhensible (et inacceptable) que la structure de la convention et donc la base de calcul n'ont pas été remises en cause.

L'ASSF va relever le défi. Elle va tenter de négocier séparément avec les caisses-maladie.

Les sages-femmes vont alors également faire savoir publiquement quelles sont les caisses qui les dédommageront avec des tarifs leur permettant de vivre décemment de leur activité professionnelle.

L'ASSF se doit aussi d'étendre ses activités au niveau politique. Nous ne laisserons pas passer encore 100 ans jusqu'à ce que les sages-femmes indépendantes obtiennent un revenu correspondant à leur savoir-faire et à leurs responsabilités.

Zurich, le 4 mai 1994
Association suisse des sages-femmes
Ruth Brauen, présidente

traduction résumée:
S. Uhlig Schwaab

□

Article tiré du Journal de Genève et Gazette de Lausanne

Les sages-femmes indépendantes se regroupent à Genève

Une arcade d'accueil et d'information s'est ouverte le 11 avril dernier. Les sages-femmes entendent prévenir les naissances prématurées et encourager l'accouchement ambulatoire.

Deux vitrines, une salle d'attente, un local de consultation, une pièce pour les rencontres et une petite bibliothèque ont suffi pour créer «L'Arcade sages-femmes». A l'origine de cette initiative: une dizaine de professionnelles de la naissance qui ont décidé d'avoir désormais pignon sur rue. Pour mieux informer et gérer les demandes d'accouchements ambulatoires et de visites à domicile, mais aussi pour prévenir la prématurité.

En moins de six ans, les accouchements ambulatoires ont quadruplé à Genève. «Les quelques 300 demandes annuelles, qu'elles soient individuelles ou qu'elles proviennent d'hôpitaux, méritent d'être coordonnées et mieux gérées, explique Liliane Maury Pasquier, l'une des initiatrices de l'Arcade. La loi sur l'aide à domicile ne prévoit rien pour les sages-femmes. De nombreuses femmes ignorent encore jusqu'à notre existence! Il nous a donc semblé important de commencer à créer des réseaux».

180 sages-femmes pratiquent à Genève

La nouvelle arcade offre ainsi aux sages-femmes leur première plate-forme commune. A l'occasion de son ouverture, deux associations ont d'ailleurs fusionné et donné naissance à l'Association des sages-femmes à domicile. Cette dernière regroupe 25 membres et compte rapidement se renforcer. Genève a pour cela assez d'accoucheuses; elles sont près de 180 à pratiquer cet art en indépendantes ou en cliniques dans le canton, selon le service du médecin cantonal.

L'Arcade ne permettra pas seulement de centraliser les appels de la permanence téléphonique déjà existante, elle servira aussi de centre de consultation, d'accueil et d'informations. «Nous serons là au minimum trois heures par jour à

disposition des femmes et des couples pour planifier des accouchements ambulatoires ou à domicile ainsi que des rendez-vous pour des contrôles, précise Mme Maury Pasquier. Mais nous donnerons aussi des conseils en matière de grossesse, bref nous répondrons à toutes les questions que femmes enceintes ou jeunes mères peuvent se poser. Pour l'instant nous avons évidemment peu de moyens, mais nous nous lançons parce qu'il y a un besoin réel.»

«Nous estimons jouer un rôle de santé publique en élargissant l'information et en faisant de la prévention, affirme Mme Maury Pasquier. Les simples heures de présence ne nous rapportent pas grand'chose! Mais nous espérons qu'à long terme nous serons soutenues par le Département de la santé publique...»

Diminuer le risque de prématurité

L'enjeu n'est pas mince: encore trop d'enfants naissent trop tôt à Genève. En 1992, près de 300 enfants sont nés avant terme (moins de 36 semaines). Ce qui représente 5,2% des naissances puisque, cette année-là, 5700 bébés ont

vu le jour dans le canton. Précisons que tous les prématurés naissent à l'Hôpital cantonal et non en clinique privée. «Genève a un taux de prématurité légèrement plus élevé qu'ailleurs mais ce n'est franchement pas trop préoccupant», souligne le professeur Suzanne Suter, directrice du département de pédiatrie de l'Hôpital cantonal.

Ce qui est plus grave c'est que le nombre de grossesses qui se terminent mal a tendance à augmenter. Essentiellement pour des raisons «physiques» (problèmes anatomiques ou hormonaux). Ce n'est «absolument pas» parce que Genève est une grande ville, stressée, où beaucoup de femmes travaillent, que le taux de prématurité est important. Mais plutôt à cause du manque de contrôles.

«Lausanne a instauré un système de rencontres systématiques des femmes à la vingtième semaine de leur grossesse pour tenter de dépister la prématurité, confirme Mme Maury Pasquier. A Genève, on sait très bien réagir aux naissances prématurées, mais il faudrait aussi agir avant». Actuellement un groupe de travail, composé d'une adjointe du médecin cantonal, du professeur Béguin, responsable de la Maternité, et de représentants des gynécologues et de sages-femmes, planche sur ce problème et essaie de trouver un moyen de faire baisser le taux de prématurés. Mais pour l'instant, «la seule façon de diminuer les risques, c'est de surveiller et contrôler les grossesses, note le professeur Suter. Le suivi est essentiel». La nouvelle Arcade sages-femmes entend bien convaincre les passantes, et toutes les autres.

Philippa de Roten □

«Population suisse en 1991»

Selon le dernier «Annuaire statistique de la Suisse», 86'200 enfants sont nés vivants dans notre pays en 1991.

62'634 personnes sont décédées, soit 1,7% de moins (1105 individus) qu'en 1990: ce recul étant dû alors à l'absence d'une nouvelle épidémie de grippe. Parmi elles, 537 enfants morts avant l'âge d'un an. Toujours en 1991, 47'567 couples se sont mariés en Suisse et 13'627 divorces y ont été prononcés, soit 444 de plus qu'en 1990. □



Pressemitteilung des Schweizerischen Hebammenverbandes

Tarifverhandlungen mit dem Konkordat der Schweizerischen Krankenkassen gescheitert – KSK verstösst gegen Treu und Glauben

Seit Jahrzehnten kämpfen die freiberuflich tätigen Hebammen um existenzsichernde Tarife. Sie arbeiten heute noch in zahlreichen Kantonen zu Ansätzen, welche weit unter den Löhnen angestellter Spitalhebammen liegen und weder der Leistungsqualität noch der Verantwortung ihrer Tätigkeit entsprechen. Bereits Ende der 70er Jahre hatte der Schweizerische Hebammenverband versucht, mit dem Konkordat der Schweizerischen Krankenkassen einen gesamtschweizerischen Tarifvertrag abzuschliessen, scheiterte jedoch damals am Widerstand des KSK, welches auf die im Krankenversicherungsgesetz geregelte kantonale Tarifoheit verwies. Seither wurden in zahlreichen Kantonen Anläufe zu grundlegenden Tarifverbesserungen unternommen, allerdings ohne durchbrechende Erfolge. Ein Bundesratsentscheid aus dem Jahre 1984, der auf einer unrichtigen Kalkulation des Bundesamtes für Sozialversicherung beruhte, blockierte weitere Verhandlungen über Jahre hinaus. Einzig im Kanton Genf ist es bisher gelungen, einen einigermaßen akzeptablen Tarifvertrag abzuschliessen. Im Jahre 1991 unternahm der Schweizerische Hebammenverband einen neuen

Anlauf, den freiberuflich tätigen Hebammen endlich zu einem wirtschaftlich adäquaten Tarif zu verhelfen. Diesmal waren es die Krankenkassen, welche einen gesamtschweizerischen Tarifvertrag zwischen dem SHV und dem KSK favorisierten. Seit zwei Jahren verhandelten nun die beiden Verbände über einen neuen Tarifvertrag. Sie einigten sich vorerst auf ein Grundsatzpapier, welches festlegte, wie dieser Tarif zu erarbeiten und zu gestalten sei. Bei der Festlegung der Entschädigungshöhe sollte auf verschiedene Modellparameter abgestellt werden, welche exakt zu definieren waren.

Erstmals in der Geschichte der Tarifverhandlungen des SHV und seiner Sektionen gelang es, diesen Tarif nach analytischen Gesichtspunkten aufgrund sauber erarbeiteter Eckwerte zu konstruieren. Aufgrund einer Leistungserhebung wurde errechnet, wieviel Zeit die Hebammen für welche Tätigkeiten aufwenden. In einer Kostenanalyse wurden die durchschnittlichen Kosten einer Hebammenpraxis erhoben. Als Referenzlohn wurde sodann der Durchschnittslohn einer Hebamme in verant-

wortlicher Position nach der VESKA-Statistik gewählt, welcher um die betriebswirtschaftlich notwendigen Kosten (Sozialleistungen, Berufshaftpflicht, Weiterbildung, Sach- und Kapitalkosten) aufgerechnet wurde. Zusammen mit den Leistungsdaten wurde daraus eine Hebammen-Modellpraxis errechnet. In unzähligen Sitzungen wurde um die einzelnen Elemente dieser Berechnungen zäh, aber fair verhandelt. Bei der Tarifnomenklatur und -struktur wurde weitestgehend den Wünschen des KSK nach Tarifpauschalen für einzelne Leistungen Rechnung getragen, obwohl der SHV einem durchgehenden Zeittarif eindeutig den Vorzug gegeben hätte. Ein Misstrauen den Hebammen gegenüber, einen solchen Tarif exzessiv zu handhaben, war überdeutlich zu spüren.

Das Ergebnis der Verhandlungen lieferte letztlich den Beweis dafür, dass die bisherigen Tarife (und damit die seinerzeitige Berechnung des Bundesamtes für Sozialversicherung) absolut unhaltbar sind, hätte doch in einzelnen Kantonen eine Verdrei- bis Vervielfachung der bisherigen Tarife resultiert. Dieses Resultat schien den Krankenkassen jedoch unakzeptabel, und es trat ein jäher Wandel im Verhandlungsstil des KSK ein. Der SHV widersetzte sich jedoch den unlogischen Streichungsmanövern des KSK und bestand darauf, dass der Boden der erarbeiteten Vertragsgrundlagen nicht verlassen wird. Es gelang schliesslich, auf der Basis eines tieferen Referenzlohnes und unter Verzicht

auf die Abgeltung des Bereitschaftsdienstes einen neuen Tarif zu erarbeiten. Der Zentralvorstand des SHV stimmte diesem Tarifvertrag trotz einigen Vorbehalten zu, nachdem seitens des KSK die Tarifkommission und das Büro des Vorstandes zugestimmt hatten. Differenzen blieben einzig in einer Auslegungsfrage bezüglich der Anwendung dieser Tarife auf Geburtshäuser und einigen marginalen Punkten des Tarifes und der Richtlinien dazu, welche aber aus der Sicht des SHV keinen Einfluss auf den Abschluss des Vertrages mehr hätten haben sollen.

Völlig überraschend verweigerte am 29. April 1994 der Vorstand des KSK die Zustimmung zu diesem Tarifvertrag. Eine sachlich vertretbare Begründung blieb er schuldig. Das einzige Argument, die neuen Tarife seien «zu teuer», hält einer näheren Prüfung nicht stand. Sämtliche Berechnungsfaktoren wurden in zähen Verhandlungen erarbeitet. Das Referenzeinkommen ist statistisch ausgewiesen. Bei einem Hausgeburtenanteil von 1,2% kann schon rein quantitativ nicht von unvermeidbaren Teuerungsschüben gespro-

chen werden. Die teilweise massiven Tarifierhöhungen sind nur Beweis dafür, dass die geltenden Tarife katastrophal und unverantwortlich sind.

Der Schweizerische Hebammenverband ist empört über das gegen Treu und Glauben verstossende Verhalten des KSK. Offensichtlich liess das KSK nun 2 Jahre lang eine Delegation mit dem SHV verhandeln, welche nicht mit entsprechenden Kompetenzen ausgestattet war. Es ist unakzeptabel, dass der Vorstand des KSK einem Tarifwerk die Zustimmung versagt, welches vollumfänglich dem von ihm genehmigten Grundsatzpapier und weitestgehend seinen eigenen Vorstellungen entspricht. Der SHV wird rechtliche Schritte gegen das KSK prüfen. Vor dem Hintergrund der durch die dringlichen Bundesbeschlüsse geschaffenen Rechtslage, welche kantonale Tarifverbesserungen verunmöglicht, kann das Verhalten des KSK nur als Machtdemonstration gewertet werden, wie sie wohl nur gegenüber einem Frauenverband überhaupt noch denkbar ist. Es ist blanker Zynismus, wenn im ablehnenden

Schreiben des KSK davon die Rede ist, man habe den Anliegen der Hebammen einigermassen Verständnis entgegenbringen können. Unbegreiflich ist das Verhalten des KSK-Vorstandes vor allem deshalb, weil die Leistungsstruktur (und damit die Berechnungsgrundlage) nicht bestritten wurde. Diesen Affront wird der SHV nicht auf sich sitzen lassen. Er wird versuchen, mit einzelnen Kassen Verträge auszuhandeln. Die Hebammen werden dann aber auch in der Öffentlichkeit bekanntgeben, welche Kassen ihre Leistungen anständig, mit existenzsichernden Tarifen entschädigen. Der SHV wird aber auch seine politischen Aktivitäten ausbauen. Es wird keine weiteren 100 Jahre dauern, bis freipraktizierende Hebammen ein Einkommen erzielen, welches ihrer Verantwortung und ihrem Können entspricht. Wie es die Leiterin der Arbeitsgruppe am gestrigen Jubiläumskomitee formulierte: «Wir sind keineswegs ausgebrannt, wir sind neu entflammt.»

Zürich, 4. Mai 1994
 Schweizerischer Hebammenverband
 Ruth Brauen, Präsidentin □

Fachgruppe freipraktizierende Hebammen

Statistik 1993 der freipraktizierenden Hebammen in den Sektionen Zentralschweiz und Schwyz

Seit 1990 führt die Fachgruppe freipraktizierender Hebammen alljährlich eine Statistik über die extramurale Tätigkeit. Dieses Jahr nun möchten wir allen Interessierten Einblick in unsere Zahlen gewähren.

Im Jahr 1989 wurden total 74 Hausgeburten erfasst. Dieses Jahr sind es bereits 143! Um diese Zahlen zu bekommen, mussten 60 Hebammen, die die Bewilligung fürs Freipraktizieren in einem oder mehreren Kantonen besitzen, angefragt werden. 35 Hebammen schickten das Statistikblatt fristgerecht zurück, durch persönliches Nachfragen konnten auch die übrigen Zahlen eruiert werden.

Seit 1989 haben die Zahlen der Haus- und ambulanten Geburten langsam, aber stetig zugenommen. Auch die Zahl der Hebammen, die in der einen oder anderen Form freiberuflich tätig sind,

steigt kontinuierlich – das sehen wir auch an unserer Liste der freipraktizierenden Hebammen, die immer länger wird. (Zu beziehen ist die Liste bei Anita Wolf, Schauensestr. 13, 6010 Kriens.)

Beim Zusammenstellen der Zahlen hat es mich gefreut zu sehen, dass von allen Schwangeren etwa 5% bei der Geburt oder im Wochenbett von freipraktizierenden Hebammen betreut werden. Nicht in unserer Statistik erfasst wurden Geburten, die in einer von Hebammen geführten Geburtsstätte stattfanden.

Zum Schluss möchte ich nochmals allen Hebammen für das bereitwillige Ausfüllen der Statistikblätter danken. Ich weiss, dass Frau die Zeit auch gewinnbringender nutzen könnte als mit dem Ausfüllen von Statistikblättern.

Patricia Blöchliger

Verlegungsgründe

Vor Geburtsbeginn:

- 3 Einleitungen
- 2 Übertragungen
- 1 vorz. Blasensprung ohne Wehen
- 1 EPH-Gestose
- 1 Frühgeburtlichkeit
- 1 Beckenendlage
- 1 Toxoplasmose
- 1 Missbildung des Kindes
- 1 Retardierung des Kindes
- 1 Ohne Grundangabe

Während der Geburt:

- 4 Geburtsstillstand
- 3 Herzton-Alterationen
- 3 Geburtsstillstand in AP
- 2 protrahierter Geburtsverlauf
- 2 vorz. BS und protrahierte Geburt
- 1 Wehenschwäche
- 1 Nichteröffnen des MM nach Konisation
- 1 starke Blutung in der EP
- 1 MM vollständig; Kopf Beckeneingang

- 1 Ohnmachtsanfälle unter Wehen
- 2 ohne Grundangabe

Post partum:

- 1 ungeplante Hausgeburt
- 1 Plazentaretention
- 1 vermehrte Blutung

Im Wochenbett

(Hausgeburten und ambulante Geburten)

Mütterliche Gründe:

- 1 vermehrte Blutung wegen Polypen
- 1 Frau war zuhause überfordert

Kindliche Gründe:

- 1 Hyperbilirubinämie
- 1 Hirnblutung nach Vacuum 3 Tg. p.p.
- 1 ohne Grundangabe

Gründe, nach geplanter ambulanter Geburt im Spital geblieben zu sein:

- 7 Sectio
- 1 Frau fühlte sich wohl im Spital
- 1 Drogenentzugserscheinungen beim Kind
- 1 Missbildung des Kindes
- 1 schwere Geburt
- 1 Toxoplasmose
- 8 ohne Grundangabe

Statistik 1993

Freipraktizierende Hebammen Sektionen Zentralschweiz + Schwyz

Kanton	LU	UR	ZG	NW	OW	SZ	Total
Durchgeführte Hausgeburten (inkl. Wochenbettbetr.) <small>Kleingedruckt: Zahlen von 1992</small>	81 63	16 20	15 13	8 9	7 6	16 18	143 129
Ambulante Geburten mit Beleghebamme	28 26	48 24	1 5	16 15	5 3	7 12	105 85
Ambulante Geburten	92 107	6 15	22 24	0 3	9 13	45 33	174 195
Frühentlassungen	23 25	6 13	9 8	5 9	1 2	10 6	54 63
Total Wochenbett-Betreuungen <small>(ohne Hausgeburten)</small>	143 158	60 52	32 37	21 27	12 18	62 51	330 343
Verlegungen							
Vor Geburtsbeginn	10 4	1 0	0 0	0 0	2 0	0 1	13 5
Während Geburt	7 5	3 3	0 0	3 3	2 0	6 1	21 12
Post partum	2 1	0 0	0 0	1 0	0 0	0 1	3 2
Im Wochenbett: Kindl. Grund	1 6	0 1	0 0	0 0	0 0	1 2	2 9
Im Wochenbett: Mütterl. Grund	1 3	0 0	0 0	0 1	0 0	2 1	3 5
Geplante ambulante Geburt; im Spital geblieben	12 12	2 1	1 1	2 2	1 3	2 3	20 22
Zum Vergleich: Total Spitalgeburten	4177 4275	415 434	1335 1314	481 556	366 340	1273 1258	8047 8177

Interessengruppe Fachbereich Geburtsvorbereitung

Das Informationsgespräch in Aarau vom 23. April wurde von ca. 20 Hebammen besucht. Die zwei Spurguppen hatten folgendes ausgearbeitet:

Geburtsvorbereitung und Fortbildung

Hebamme zu sein bedeutet nicht automatisch, gute Geburtsvorbereitungskurse halten zu können. Aufbau, Organisation und Dynamik des Unterrichts müssen auch Hand und Fuss haben, das haben uns die dipl. Geburtsvorbereiterinnen deutlich gemacht. Wir betrachten sie als Herausforderung, unsere Arbeitsweise zu überdenken, zu vergleichen, uns besser zusammenschliessen und Neues dazulernen.

Ein ca. 30tägiger Fortbildungskurs, auf ein Jahr verteilt, soll angeboten werden, der die Teilnehmerinnen befähigen soll, mit persönlicher Sicherheit und Kreativität Geburtsvorbereitungskurse zu leiten. Es soll sich eine konstante Gruppe aus 15-20 Hebammen bilden, die in diesem geschützten Raum selbst Erfah-

rungen mit Körperarbeit und Gruppendynamik machen können. Jeder Weiterbildungstag kostet ca. Fr. 200.- und soll an einem zentralen Ort in der Schweiz abgehalten werden, bei genügend Anmeldungen welscher Kolleginnen auch in der französischen Schweiz.

Die Tagesinhalte wären: Kursorganisation, Didaktik, Methodik, Gruppendynamik, Gesprächsführung, Atmung, Körperwahrnehmung, Paarübungen, Entspannung, Massage, der Umgang mit Angst und Schmerz, Stillen, Säuglingspflege, Rückbildung und Familienplanung.

Dieser Kurs ist besonders für Neueinsteiger auf dem Gebiet der Geburtsvorbereitung gedacht, z.B. Hebammen, die lange nur im Gebärsaal gearbeitet

haben, oder solche, die mehrere Jahre weg vom Beruf eigene Kinder betreuten.

Bedingungen wären Diplomierung, Mitgliedschaft beim SHV, ein Jahr Berufserfahrung sowie Schnupperbesuche bei Geburtsvorbereiterinnen oder Hebammen, die Geburtsvorbereitungskurse geben.

Idee und Struktur dieses Fortbildungskurses werden an die Fort- und Weiterbildungskommission des SHV gesandt und sollen durch ihn angeboten werden.

Die einzige Schwierigkeit sehe ich in den hohen Kosten (Fr. 6000.- für den Kurs, ohne Anreise). Welche nichtverdienende Familienfrau und Einsteigerin kann das bezahlen? Wir können diese Kosten auch nicht auf unsere Geburtsvorbereitungskurse abwälzen, da die meisten Schwangeren eher nicht kommen, als einen Mehrbetrag selbst zu berappen.

Für viele Hebammen mit langjähriger Kurserfahrung oder Hebammen mit Familie kommt ein solcher zeitintensiver

Kurs nicht in Frage. Das Bedürfnis ist aber vorhanden, zweitägige Wiederholungsblöcke mit Themen wie Methodik/Didaktik, Rückbildung, Gruppendynamik, Atem- und Körperarbeit besuchen zu können. Das soll von der WBK vermehrt aufgegriffen und angeboten werden.

Geburtsvorbereitung und Medien

Auf den Aufruf in den letzten beiden Zeitschriften zur Erstellung einer gesamtschweizerischen Liste haben ca. 100 Hebammen geantwortet. Sind das alle?? Am Hebammenkongress wird die Liste nochmals aufgelegt, damit auch Spitäler, die Geburtsvorbereitung durch Hebammen anbieten, erwähnt werden können. Ab August soll diese Liste beim SHV und bei den Sektionen beziehbar sein.

Ein Artikel «Hebammen – Fachfrauen in der Geburtsvorbereitung» soll Ende August in ca. 100 Zeitungen und Zeitschriften erscheinen und wieder vermehrt an unsere Präsenz erinnern. Dabei wünschen wir aber keine Konkurrenz zu den Geburtsvorbereiterinnen, sondern ein Miteinander, bei dem wir selbst die regionale Zusammenarbeit suchen sollen, denn wir können uns sehr wohl gegenseitig ergänzen und bereichern.

Die IG und neu Dazustossende werden sich im November wieder treffen, um Rückblick zu halten und zu bestimmen, wie der Zug dieses vielfältigen Fachgebietes weiterrollen soll. Danke allen Teilnehmerinnen.

Franziska Bucher □

BERN

031/331 57 00



Neumitglieder:

Düby Barbara, Langenthal, 1994, Lausanne
 Jungi Simone, Bern, Schülerin an der Hebammenschule Bern
 Schmid-Zurbrügg Denise, Frutigen, Diplom 1994, Zürich
 Steinmann Christine, Möriegen, Schülerin an der Hebammenschule Bern

An der **Hauptversammlung** der Sektion Bern wurden am 24.3.94 drei neue Vorstandsmitglieder gewählt: Liliane Leuenberger, Barbara Schmuckle und Annelies Mebes.

Liliane Leuenberger übernimmt die Arbeitsgruppe Spitalhebamme. Zusätzlich wird sie von Susi Baumgartner in die Buchhaltung eingeführt.

Barbara Schmuckle betreut neu die Freimitglieder und vertritt Liliane Leuenberger an den Sitzungen der Spitalhebammen.

Frau Vreni Dreier hat ihr Amt als Präsidentin in der Sektion Bern abgegeben. Als neue Präsidentin wurde Frau Regina Rohrer gewählt.

Frau Marie Theres Bütikofer vertritt weiterhin die Interessen der freipraktizierenden Hebammen. Frau Ursula Zürcher ist Verbindungsfrau zum Zentralvorstand, Frau Hanna Bühler bleibt Beisitzerin und Frau Liselotte Katulu amtiert als Vizepräsidentin. Als neue Sekretärin wurde Annelies Mebes gewählt.

Wir freuen uns auf eine spannende Zeit. Aus dem neuen Sekretariat grüsst A. Mebes.

Offene Vorstandssitzung, Montag, 27. Juni um 17.00 Uhr, im Frauenspital Bern. Interessierte Kolleginnen sind herzlich willkommen! (Sitzungszimmer bitte an der Loge fragen.)

OBERWALLIS

028/42 26 37



Nachruf für Marie Michlig-Perrig. Geboren am 2. April 1898, gestorben am 15. November 1993.

1919 absolvierte Marie Perrig die Hebammenausbildung am Kantonsspital St. Gallen, welche ein Jahr dauerte. Anschliessend arbeitete sie als Hebamme im grossen Simplongebiet und den Gemeinden Termen und Ried-Brig. Das Entgelt für eine Geburt betrug damals Franken 10.–.

Nouvelles des sections Sektionsnachrichten



AARGAU

064/64 16 31



Neumitglied:

Bieri Claudia, Aarau, Schülerin an der Hebammenschule Zürich

Nachruf für Sr. Lina Eichenberger 4.11.1902 – 25.3.1994

Lina Eichenberger wurde am 4.11.1902 in Hallwil geboren. Lina war das 1. von fünf Mädchen des Bahnhofvorstands Werner Eichenberger und dessen Frau Lina Eichenberger-Urech.

Bis 12jährig lebte sie bei ihren Eltern und Geschwistern, dann kam sie zu Fam. Gloor in die Herti, wo sie eine schöne Jugendzeit verbrachte und sich mit Mina Gloor anfreundete. Nach der Konfirmation arbeitete Lina in einer Konditorei in Brügg bei Biel. Später lernte sie in einem Kinderheim in Oerlikon die Grundbegriffe der Säuglings- und Kinderpflege. Anschliessend arbeitete sie als Kindermädchen in Zürich. Danach arbeitete sie bei einer älteren Dame in Seon.

Mit dem in diesen Jahren ersparten Geld liess sie sich nun zur Hebamme und Säuglingschwester ausbilden.

Am 29.3.1935 bestand sie die Hebammenprüfung mit der besten Note, einer 1!

Sie hielt dem Kantonsspital Aarau für 40 Jahre die Treue.

Vom 31.12.1965 an lebte sie erneut in der Herti bei ihrer Freundin Mina Gloor, wo sie wieder eine schöne Zeit verlebte.

Lina Eichenberger war in ihrem Leben sehr arbeitsam und pflichtbewusst. Sie hatte ein Herz für andere, zeigte sich wohlwärtig und hilfsbereit, wo immer sie Menschen traf, die etwas nötig hatten. Stärkung und Halt für ihre Aufgabe fand sie in der Minoritätsgemeinde Aarau.

Als Mina Gloor 1991 starb, erlitt Lina einen Zusammenbruch. Danach hatte sie grosse Mühe sich zu orientieren. Sieben Wochen wurde sie von zwei Freundinnen (H. Müller, A. Hächler, Suhr) liebevoll aufgenommen und gepflegt.

Ab März 1991 lebte sie im Altersheim in Seon, wo sie Mühe hatte, sich einzuleben.

Anfang 1994 folgte ein weiterer Zusammenbruch, der sie pflegebedürftig machte. Am 25.3.1994 starb sie ruhig in ihrem 92igsten Altersjahr.

Sie ruhe in Frieden.
 Für den Vorstand
 G. Keller Bachmann

Nächstes Treffen der IG-Spitalhebammen: Donnerstag, 7. Juli 1994 um 19.30 Uhr im Clubraum, Haus 35 KSA-Areal, Aarau.

1923 gründete sie eine eigene Familie mit Herrn Michlig und schenkte sieben Kindern das Leben. Trotz der grossen Familie arbeitete wie weiter als Hebamme. Jedes Wetter und jede Tageszeit waren ihr recht, den gebärenden Frauen beizustehen, obwohl sie oft weite Wegstrecken zu Fuss zurücklegen musste.

Mit Freuden ging sie dem Beruf bis ins 75. Lebensjahr nach. Maria war die letzte noch lebende Gründerin der Sektion Oberwallis. Allen, die sie kannten, bleibt sie als stets gutgelaunte Kollegin in Erinnerung.

Der Vorstand



OSTSCHWEIZ

071/35 69 35

Weiterbildung für Hebammen!

Thema: Haltungsschulung nach der Geburt/Rückbildung

Referentin: Gabi Visser, Physiotherapeutin

Datum: Samstag, 18. Juni 1994
10.00-14.30 Uhr

Ort: Frauenspital Fontana, Chur

Kosten: Fr. 60.-

Anmeldung: Claudia Stillhard, Weidlistrasse,
9607 Mosnang
Tel. 073 33 37 41

ZENTRAL-SCHWEIZ



041/66 87 42

Die Fachgruppe freipraktizierende Hebammen trifft sich am:

Montag, 30. Mai 1994 und
Montag, 27. Juni 1994 jeweils um 20 Uhr
im Hotel Emmenbaum.

Die Informationsmappe der freiberuflichen Tätigkeit (Zentralschweiz) ist bei Esther Fischer-Brun, Haldenstrasse 10, 6020 Emmenbrücke, zu erhalten.

ZÜRICH UND UMGEBUNG



055/27 01 94

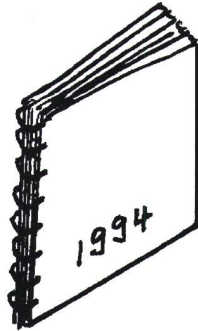
Neumitglieder:

Hug Cornelia, Waltensstein, 1993, Zürich
Wüthrich Charlotte, Pfäffikon ZH, 1994, Zürich

Achtung!

Die Sektion Zürich und Umgebung verkauft folgende Artikel:

Die gesammelten Vorträge des Weiterbildungstages geheftet à Fr. 20.-

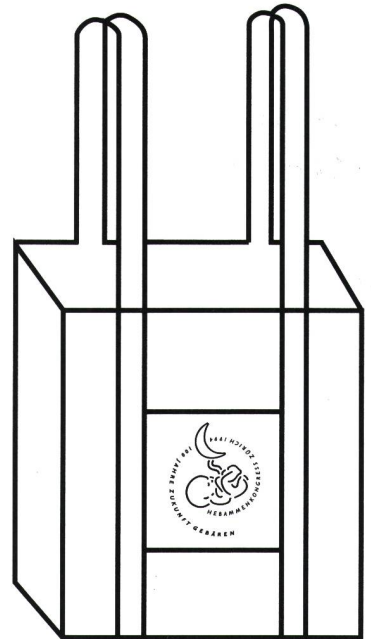


Kongresspins (rot) à Fr. 5.-



Tasche

(rot mit schwarzen Trägern, Kongress-Signet gelb mit schwarzer Schrift) à Fr. 25.-



Zu beziehen bei:
Frau M. Wehrli, Zollikerstrasse 100
8702 Zollikon



**Kantonsspital
Uri**

Auf September 1994 oder nach Vereinbarung suchen wir eine

dipl. Hebamme

(für ein Arbeitspensum von 80%)

Wenn Sie Freude an einer selbständigen Tätigkeit haben und eine angenehme Arbeitsatmosphäre suchen, ist unser Spital der richtige Arbeitsplatz für Sie.

Herr Franzke, Leiter unseres Pflegedienstes, erteilt Ihnen gerne weitere Auskünfte (Telefon 044 4 51 28).

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an das

Kantonsspital Uri
zh. Herrn W. Bär, Personalchef
6460 Altdorf

Telefon 044 4 51 03

Zentralsekretariat Secrétariat central



Wir sind neu telefonisch erreichbar
Vous pouvez nous atteindre maintenant du

Mo-Do	lu-je	09.00 - 11.00 h
und	et	14.00 - 16.00 h
Freitag	vendredi	09.00 - 11.00 h

Wir suchen für unsere
Hebammenschule eine



Kantonsspital Luzern

Lehrerin oder Schulassistentin

- Sind Sie gerne Hebamme?
- Möchten Sie Ihre Berufsbegeisterung weitergeben?
- Wollen Sie mithelfen, die geburtshilfliche Betreuung auch in Zukunft sicherzustellen?
- Suchen Sie eine neue Herausforderung?

Dann ist unser Angebot vielleicht das Richtige für Sie.
Bitte schicken Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an die
Personalabteilung des Kantonsspitals.



Die ganzheitliche Betreuung von Schwangeren, Wöchnerinnen
und Säuglingen ist uns ein grosses Anliegen.

Als Urlaubsvertretung für 6 Monate suchen wir eine

diplomierte Hebamme

Eintritt: August 1994 oder nach Vereinbarung.

Beschäftigungsgrad: 80-100%

Nähere Auskunft gibt Ihnen gerne unsere leitende Hebamme,
Frau E. von Allmen, oder die Leiterin Pflegedienst, Frau M. Stucki.



BEZIRKSSPITAL RIGGISBERG 031-809 11 61



Kantonsspital Luzern

● Startklar

Denn bei uns sind Sie Tag für Tag dabei, wenn neues
Leben das Licht der Welt erblickt.

Für die Gebärabteilung unserer Frauenklinik suchen wir

● dipl. Hebamme

Sie haben Freude an individueller, frauenorientierter
Geburtshilfe, an praxisorientierter Schülerinnenausbil-
dung und engagieren sich für das gute Zusammenspiel im
Team.

Wir bieten abwechslungsreiche Aufgaben und fortschritt-
liche Arbeitsbedingungen.

Interessiert? Frau Margrit Pfäffli, Leitende Hebamme,
sagt Ihnen gerne, was Sie wissen möchten.
Rufen Sie uns an. Telefon 041 25 35 10.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an Herrn
Martin Wingeier, Sektorleiter Pflegedienst, Kantonsspital
Luzern.



Kantonsspital Luzern

Kantonsspital Luzern
Personalabteilung
6000 Luzern 16



Kantonsspital Luzern

Kantonsspital Luzern
Personalabteilung
6000 Luzern 16

GENEROSA

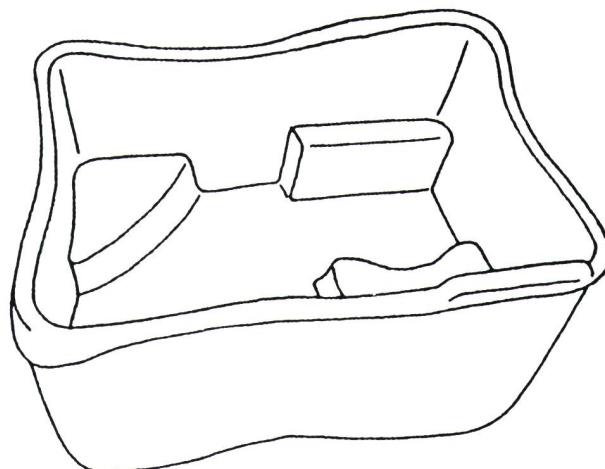
Die Wanne für die Geburt
und zur Entspannung

Das Konzept der SANEX Gebärwanne GENEROSA beruht auf der Umsetzung von praktischen Erfahrungen und Anregungen von Hebammen und Pflegepersonal.

Die Gebärwanne GENEROSA bietet:

- grosse Bewegungsfreiheit
- guten Zugang für Hebamme und Arzt
- aktive Hilfe des Partners
- Design mit Berücksichtigung der Ergonomie
- pflegeleichtes Material
- breite Farbpalette

Aussenmasse: Länge 165 cm,
Breite 110 cm, Tiefe 73/85 cm.
Wasserspiegel 65 cm.
Farbe nach Musterkarte
Material GFK-Polyester.



Weitere Artikel in unserem Programm sind:
Säuglingsbadewannen zum Einbauen oder fahrbar und Bad/Wickelkommoden.

SANEX AG IHR PARTNER IM NASSPFLEGEBEREICH

SANEX

Postfach 39 Flurstrasse 44 4932 Lotzwil

Telefon 063 23 04 40 Telefax 063 23 04 41

Haben Sie Ihren Traumberuf gefunden?

Wir möchten, dass er es vielleicht wieder wird.

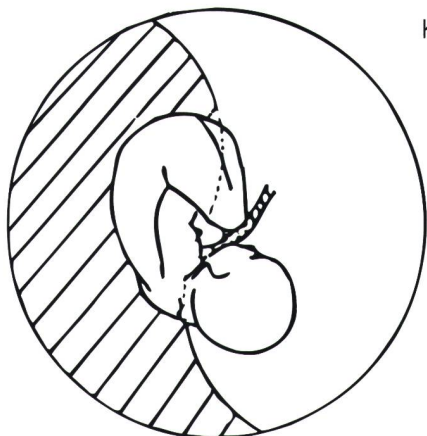
AKUPUNKT-MASSAGE

nach Penzel

unterstützt mit natürlichen Mitteln die natürlichste Sache der Welt.

Der Schweizer Hebammenverband empfiehlt die Ausbildung in
Akupunkt-Massage nach Penzel.

Kostenlose Informationen erhalten Sie beim:

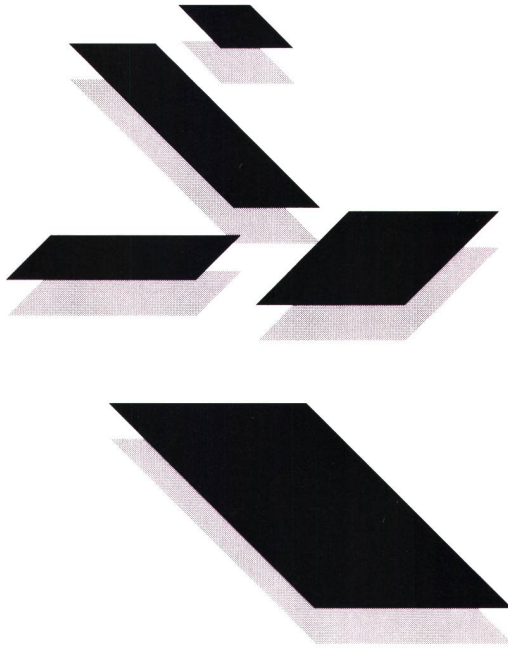


中華按摩

Qualität seit über 30 Jahren

Internationalen Therapeutenverband
Sektion Schweiz
Fritz Eichenberger
An der Burg 4
CH-8750 Glarus
Telefon 058 61 21 44

Lehrinstitut für
AKUPUNKT-MASSAGE nach Penzel
Willy-Penzel-Platz 2
D-37619 Heyen
Telefon 0049 5533 1072
Telefax 0049 5533 1598



**BERNA
IMPFSTOFFE FÜR
EINE SORGFÄLTIGE
REISE-
VORBEREITUNG**

Typhus abdominalis, Kinderlähmung, Diphtherie, Tetanus:

Vivotif Berna
Poloral Berna
Poliomyelitis-Impfstoff Berna
DiTe Anatoxal Berna
DiTePerPol Impfstoff Berna

Cholera, Meningokokken Meningitis (A+C), Tollwut:

Cholera-Impfstoff Berna
Meningokokken-Polysaccharid-Impfstoff A+C Berna
Lyssavac N Berna

Hepatitis:

Globuman Berna Hepatitis A
Heprecomb Berna

Für weitere Informationen beachten Sie bitte die Packungsprospekte oder fragen Sie uns an.

